

Europas Kapellmeister lassen bitten

### **3. Sonderausstellung in der Sammlung Cafe Luitpold Heimliche Prinzregenten**

Die konzertante Tanz- und Unterhaltungsmusik erreichte zwischen den Weltkriegen ihren Höhepunkt, vor allem in den berühmten Hotels und Konzertcafés. Das Café Luitpold in München gehörte zu den wegweisenden Institutionen, die der neuen Kultur breiten Raum einräumten. In der großen Säulenhalle gastierten ab 1928 die Stars der europäischen Salonmusik, die in München als "Die heimlichen Prinzregenten" verehrt wurden. Die neuen Massenmedien Schallplatte und Radio sorgten für eine weitere Verbreitung dieser Musikkultur, die schnell Aufmerksamkeit und Popularität erhielt. Die bekannten Orchester dieser Zeit produzierten nicht nur Hits, sie bildeten auch den musikalischen Geschmack des Publikums und gaben der Entwicklung der Unterhaltungsmusik entscheidende Impulse.

Die ersten Ensembles sind im Café Luitpold ab 1921 aufgetreten. Ihr Publikum eroberten sie im Restaurant Tabarin, das 1929 dem Einbau der Luitpold-Lichtspiele weichen musste. Von da an setzte sich die neue Unterhaltungskultur mit den großen Orchestern fort. Die 1930-er Jahre standen im Zeichen von weltberühmten Namen mit Georges Boulanger, Barnabás von Géczy, Bernhard Etté und Juan Llossas an der Spitze. Es gastierten aber auch Kapellmeister wie Ernő Káosz, Ilja Livschakoff, Arne Hülphers, Paul von Beky, Farkas Miska, der Donkosakenchor Ataman General Kaledin, Lily Gyenes und viele mehr. Die Danziger Totenkopffusaren und die Berliner SA-Kapelle meldeten ebenfalls Anspruch auf das große Podium vor den tiefroten Samtvorhängen im Kaffeeschloss an. Wenn einmal keine Kapelle auf dem Programm stand, dann spielte die Hauskapelle, die ab 1928 unter dem Taktstock von Hugo Weis die Pausen füllte.

Das letzte Mal erklang Unterhaltungsmusik im Kaffeehaus in der Bombennacht zum 18. Dezember 1944. Erst in den 1960-er Jahren spielte dann wieder Musik, als die neuen Eigentümer Marika und Paul Buchner zusammen mit dem Bayerischen Rundfunk die Musiker-Stammtische etablierten, die über Jahre die Salonmusik neu belebten nach dem Motto "Aber schön war es doch".

Jetzt geht es weiter mit der Geschichte der Unterhaltungsmusik in Hörstationen, Zeitungsberichten, Werbeanzeigen und Original-Tönen. Heimliche Prinzregenten, die dritte Sonderausstellung in der Sammlung Café Luitpold ist bis Herbst 2006 zu sehen und zu hören. Dazwischen gibt es Tanztees und Info-Veranstaltungen zum Thema.

## Heimliche Prinzregenten

### **Barnabás von Géczy - Paganini des Fünf-Uhr-Tees**

Die ersten Geigentöne lernte Barnabás von Géczy von einem Zigeunerprimas, um wenig später Meisterschüler des berühmten ungarischen Konzertviolinisten Jenő Hubay zu werden. Aus den gegensätzlichen künstlerischen Erfahrungen erwuchs in Géczy die unvergleichliche Verbindung von musikalischer Ursprünglichkeit und hohem technischen Können, was ihn zu dem einzigartigen Geigenvirtuosen machte. Als der junge Konzertmeister des berühmten Dohnányi-Quartetts sein Einkommen aufbessern wollte, ging er während der Theaterferien im Sommer 1924 als Stehgeiger nach Trondheim in Norwegen. Er lehnte Berufungen an die Königliche Oper Stockholm oder an das Philadelphia Orchestra ab, weil ein Angebot des Berliner Weinlokals Traube lukrativer war. Bald gründete er das Orchester Barnabás von Géczy, das vierzehn Jahre Hausorchester im Hotel Esplanade in Berlin war. Konzertreisen im In- und Ausland sowie Auftritte in Tonfilmen steigerten seine Berühmtheit. Bald meldete sich auch die Plattenindustrie bei ihm und schon schallte der Puszta-Fox aus Tausenden Grammophon-Verstärkern.

Barnabás von Géczy: Geboren 3. März 1897 in Budapest, gestorben 1. Juli 1971 in München

### **Georges Boulanger - Der Teufelsgeiger**

Boulangers Berühmtheit in den 1920- und 1930-er Jahren war märchenhaft. Dass heute die einschlägige Literatur seinen Namen fast vollständig verschweigt, zeigt in welchem Ausmass die Unterhaltungsmusik jener Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg verschüttet wurde. Sie wird jetzt wieder entdeckt als liebenswertes Kulturgut des alten und wieder-auflebenden Europas. Georges Boulanger stammte aus einer Musikerfamilie, die ihren ursprünglichen Namen Pantazi schon Generationen vorher aufgegeben hatte, um sich

frankophil Boulanger zu nennen. Trotz einer bulgarischen Mutter und einem griechischen Vater galt er wegen seinem Geburtsort als typischer rumänischer Zigeuner-Virtuose. Entgegen seinem Kindheitstraum, Strassenbahnschaffner zu werden, beugte er sich dem elterlichen Wunsch und lernte das Geigenspiel und zwar so gut, dass er mit zwölf Jahren auf das Konservatorium in Bukarest kam. Drei Jahre später wurde er Schüler von Leopold Auer, der weltberühmte Geiger dieser Epoche ausbildete. Der entscheidende Durchbruch gelang Boulanger in den 1920-er Jahren. Er spielte in einer Sendung des deutschen Rundfunks, die zur Information der Politiker über dieses zunehmend bedeutende Medium direkt in den Reichstag übertragen wurde. Sein Name war mit einem Schlag bekannt.

Georges Boulanger: Geboren 1893 in Hamburg, in Tulcea/Rumänien aufgewachsen, gestorben 1958 in Buenos Aires.

### **Juan Llossas - Europas Tango-König**

Eigentlich sollte er Kaufmann werden. Deshalb schickten die Eltern den jungen Juan Llossas in eine Klosterschule. Schnell hatte er die Nase voll von der Ausbildung und riss nach Amerika aus. Er bereiste Kuba, tingelte durch Südamerika und lernte den Latin Rhythm von Grund auf. In Deutschland studierte er an der Musikhochschule in Berlin, wo er den letzten Schliff bekam. 1927 heimste er in Berlin mit seiner "Original Spanisch-Argentinischen Tangokapelle" erste große Erfolge ein. Mit seinem Orchester ging er auf Tournee durch Europa. 1930 gewann er die Goldene Funkuhr im Wettbewerb des Berliner Rundfunks vor Dajos Béla, Marek Weber und Barnabás von Géczy. Er kam vom Tango nicht mehr los, obwohl sein Orchester auch andere Tanzmusik bravourös beherrschte. Während des Krieges wurde Llossas zur Truppenbetreuung abkommandiert. 1945 zurück in Hamburg, bekam er schnell einen Vertrag beim Britischen Soldatensender BFN und die Sendung Tango Time-Programm, die in der ganzen Welt bekannt wurde. Vier Jahre lang schrieb Juan Llossas jede Woche einen neuen Tango, den BBC London ausstrahlte.

Juan Llossas: geboren am 27. Juli 1900 in Barcelona, gestorben am 21. Mai 1957 in Salzburg

## **Bernhard Etté - Meister der Unterhaltungsmusik**

In Kassel mit dem bürgerlichen Namen Sommer geboren, sollte der junge Bernhard Volksschullehrer werden. Am Lehrerseminar gefiel ihm das Violinspielen besser als das Lehrerwerden, deshalb sattelte er heimlich um. Das Geld fürs Konservatorium verdiente er sich als 17-Jähriger Geiger in einer Kasseler Weinstube. 1923 holte er im Alpenhof Garmisch erste Lorbeeren. Dann ging es Schlag auf Schlag: Als Kapellmeister des "Boston Club Tanzorchesters" gastierte er in den besten Häusern Deutschlands. Fünf Mal reiste Bernhard Etté nach Amerika und wurde in New York und Chicago bejubelt. Er brachte die aktuellste Tanzmusik und die neuesten Instrumente mit: Als erster in Deutschland ließ er das Vibraphon schwirren und die Rumbakugeln rasseln. In Berlin spielte er zu einer Eric-Charell-Revue, deren langbeiniges Nummerngirl Marlene Dietrich hieß. Im Hamburger Trocadero begleitete er eine junge Ungarin, das damals noch unbekannte Fräulein Marika Röck aus Ungarn. Etté war ein harter Arbeiter. Mit seinem 36-Mann-Orchester spielte er Tanz- und Unterhaltungsmusik oft bis zu 12 Stunden täglich.

Bernard Etté: Geboren 13. September 1898 in Kassel,  
gestorben 26. September 1973 in Mühldorf am Inn